

Die
Wahrheit
über
WEIHNACHTEN



Die
Wahrheit
über
WEIHNACHTEN

Von Herbert W. Armstrong

**Diese Broschüre ist unverkäuflich.
Sie wird als kostenloser Bildungs-
dienst im öffentlichen Interesse von
der Stiftung Ambassador College
herausgegeben.**

Warum feiern wir überhaupt Weihnachten? Hat dieses Fest seinen Ursprung wirklich in der Bibel? Die vorliegende Broschüre wird einige erstaunliche Tatsachen aufzeigen. Was wissen wir über den Ursprung des Weihnachtsbaumes, des Nikolausbrauchs, des Adventskranzes und der Sitte des gegenseitigen Beschenkens?



Man meint oft, daß Weihnachten nur etwas für Kinder sei. Aber wenige Menschen denken darüber nach, welche grundlegenden Vorstellungen durch diese Bräuche, die mit der Weihnachtszeit verbunden sind, den Jungen wirklich beigebracht werden.



ALS ICH ein kleiner Junge war, wurde ich dazu angehalten, am Heiligabend meine Strümpfe am Kaminsims aufzuhängen. Wenn ich dann am nächsten Morgen erwachte, waren sie mit kleinen Spielsachen, Süßigkeiten und Nüssen gefüllt. Und neben dem Kamin stand ein buntgeschmückter, mit allerlei Geschenken behangener Weihnachtsbaum. Weitere Gaben für uns Kinder lagen darunter auf dem Boden ausgebreitet. Es hieß, der Weihnachtsmann sei in der Nacht durch den Kamin gekommen und habe alle diese Sachen gebracht.

Natürlich stellte ich das, was meine Eltern mir erzählten, damals nicht in Frage. Ich glaubte es und nahm es, wie die meisten von uns, als selbstverständlich hin.

Überlegen wir einmal! Sehr wenige haben sich je gefragt, WARUM sie das alles glauben, warum sie die alten Bräuche mitmachen und woher diese stammen. Wir wurden eben in eine Welt voller Bräuche und Traditionen hineingeboren, und während wir älter wurden, übernahmen wir alles, ohne uns Gedanken darüber zu machen.

Geschah dies etwa nur aus einem „Herdentrieb“ heraus? Nicht unbedingt! Doch von Natur aus neigen wir tatsächlich dazu, mit der Masse zu gehen, gleichgültig, ob sie richtig liegt oder falsch. Herdentiere folgen einander bekanntlich sogar auf die Schlachtbank; Menschen aber sollten sich vergewissern, wohin ihr Weg führt.

Wie und wann nahm Weihnachten seinen Anfang?

Ist es wirklich der Tag des Gedenkens an die Geburt Christi? Wurde Jesus zur Weihnachtszeit geboren?

Feierten die Apostel, die Jesus persönlich kannten und von ihm unterwiesen wurden, seinen Geburtstag am 25. Dezember? Feierten sie ihn *überhaupt*?

Warum wird Weihnachten auch von Nichtchristen feierlich begangen, obwohl es sich doch um das höchste *christliche* Fest handeln soll? Warum?

Warum tauschen Familienmitglieder, Freunde und Verwandte untereinander zu Weihnachten Geschenke aus? Wirklich deswegen, weil die Weisen aus dem Morgenlande dem Christkind Geschenke darbrachten?

Die Antworten auf diese Fragen werden Sie überraschen. Die meisten Menschen gehen nämlich bezüglich des Weihnachtsfestes von ganz falschen Vorstellungen aus. Was liegt denn an wirklichen Tatsachen vor?

Was die Nachschlagewerke sagen

Das Wort „Weihnachten“ leitet sich ab vom althochdeutschen „wihe naht“ (wihen = heiligen) und bedeutet demnach „heilige Nacht“. Die Bezeichnung übernahmen sowohl Christen als auch Nichtchristen von der römisch-katholischen Kirche, die es aber ihrerseits weder aus der Bibel noch aus der Überlieferung durch die von Christus persönlich ausgebildeten Apostel bezog. Vielmehr wurde das Wort erst im vierten Jahrhundert durch das Heidentum in die Kirche hineingetragen.

Da das Weihnachtsfest von der katholischen Kirche über die ganze Erde verbreitet wurde, müßte diese also die kompetenteste Informationsquelle sein. Sehen wir uns daher einmal die „Catholic Encyclopaedia“ an, ein Werk, das von dieser Kirche im Jahre 1911 herausgebracht wurde. Unter der Überschrift „Christmas“ (Weihnachten) ist folgendes zu lesen:

„Weihnachten zählte *nicht* zu den Festen der frühen Kirche . . . erste Nachweise für das Fest *kommen aus Ägypten*.“ Und: „Heidnische Bräuche, die sich zeitlich um die Januar-Kalenden bewegten, wurden zu Weihnachten.“

Unter der Überschrift „Natal Day“ (Geburtstag) erfahren wir, daß sich der frühkatholische Kirchenvater Origenes zu folgender Wahrheit bekannte: „ . . . in der Schrift wird niemand genannt, der an seinem Geburtstag ein Fest gefeiert oder ein großes Bankett gegeben hat. Es sind *nur Sünder* [wie Pharao und Herodes], die den Tag, an dem sie in diese Welt hineingeboren wurden, groß feiern.“ (Hervorhebungen durch uns.)

Dieselbe Aussage finden wir im Evangelischen Kirchenlexikon, 1959, 3. Band, auf Seite 1742: „Die Kirche der Märtyrerzeit lehnte ein solches Geburtsfest mit Entrüstung ab im Hinblick auf die heidnischen Göttergeburtstagsfeste und ihre Kulte.“

Im „Großen Brockhaus“, 16. Auflage, lesen wir unter dem Stichwort „Weihnachten“: „Das Fest der Geburt Jesu; es hat sich erst im 4. Jahrhundert gegen starke Widerstände eingebürgert und geht vom Sonnenjahr aus . . . Bei der Entstehung des Weihnachtsfestes wirkte der Gegensatz zu den heidnischen Feiern des Sol Invictus. Andererseits wurde der 25. Dezember als Tag der Wintersonnenwende auf das in Christus angebrochene Weltenlicht gedeutet und so die Symbolik des Sol Invictus auf Christus übertragen.“

Und was ist der Sol Invictus? In der 17. Auflage des „Großen Brockhaus“ heißt es dazu: „Sol invictus [lat.: die unbesiegte Sonne], Name, unter dem Kaiser Aurelian im Jahre 274 n. Chr. den babylonischen Bel als Reichsgott einsetzte. Sein Fest war am 25. Dezember.“

Die RGG (Religion in Geschichte und Gegenwart), 3. Auflage, schreibt zum Thema Weihnachten: „Weihnachten ist der deutsche Name für das Fest der Geburt Christi. Er ist wahrscheinlich heidnischen Ursprungs . . . und bezeichnet die geweihten Nächte um die Wintersonnenwende . . . Die Feier der Weihnachten am 25. 12. in der Kirche beginnt erst im 2. Drittel des 4. Jahrhunderts. Bis ins 4. Jahrhundert war der Widerstand dagegen z. T. stark (Origenes, Arnobius, Clemens Alex., Epiphanius), da man

es für eine heidnische Sitte hielt, die Geburtstage der Könige festlich zu begehen. Trotzdem hat sich die Feier der Geburt Christi rasch durchgesetzt, und zwar offenbar aus dogmatischen Gründen. Denn Weihnachten als Menschwerdung des göttlichen Logos eignete sich gut zur Abwehr der arianischen und verwandter Häresien. Der Ursprung des Weihnachtsfestes liegt in der Kirche Roms. Daß der römische Bischof den 25. 12. zur Feier der Geburt Christi bestimmte, hat seinen Grund wohl darin, daß Kaiser Aurelian (270 - 275) diesen Tag zum Fest der Sonne ausersehen hatte. Nun sollte der Sieg Christi, der wahren Sonne, über den heidnischen Kult auf diese Weise bekundet werden.“

Wir fassen zusammen: Diese anerkannten Quellen bestätigen, daß Weihnachten während der ersten Jahrhunderte nicht gefeiert wurde. Im vierten Jahrhundert fand die Feier Eingang in die katholische Kirche. Und erst im fünften Jahrhundert ordnete die Kirche an, daß es ein offizielles christliches Fest sein sollte.

Und was die wirkliche Zeit der Geburt Christi betrifft: Es steht fest, daß er gar nicht im Dezember geboren sein kann!

Aus der gesamten einschlägigen Literatur geht eindeutig hervor, daß Christus unmöglich Ende Dezember geboren worden sein kann. Daß das genaue Datum der Geburt Jesu unbekannt ist, wird von den Forschern nicht bestritten. Man kann jedoch Schriftstellen anführen, die zumindest sehr stark darauf hindeuten, daß Christus im Frühherbst geboren wurde, wahrscheinlich im September, rund sechs Monate nach dem Passah. Aus unserer Broschüre „Wann wurde Christus geboren?“ können Sie mehr darüber erfahren.

Wenn Gott gewollt hätte, daß wir Christi Geburtstag feierlich begehen sollten, dann hätte er uns das genaue Datum bestimmt nicht so vollständig vorenthalten.

Wie Weihnachten „christlich“ wurde

Wie also konnte dieser heidnische Brauch ins Christentum kommen?

Die „New Schaff-Herzog Encyclopaedia of Religious Knowledge“ gibt hierzu eine klare Erläuterung in ihrem Artikel über Weihnachten: „Inwieweit das Datum des Festes



Weihnachten ist in der westlichen Welt die wichtigste religiöse und kommerzielle Zeit. Aber was haben diese verschiedenen weihnachtlichen Bräuche mit der Geburt Jesu zu tun?



vom heidnischen Brumalia (25. Dezember) abhängt, das den Saturnalien (17. - 24. Dezember) folgt und den kürzesten Tag des Jahres sowie die ‚neue Sonne‘ feiert, kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Die heidnischen Saturnalien und Brumalia *waren zu tief mit den Bräuchen der Bevölkerung verwurzelt*, als daß sie durch christlichen Einfluß hätten beseitigt werden können. Die heidnischen Feste mit ihrem Rummel und Frohsinn waren so beliebt, daß die Christen froh waren, eine Entschuldigung dafür zu haben, daß man sie mit geringfügiger Änderung im Geist und in der Form auch weiterhin feiern konnte. Christliche Prediger des Westens und des Nahen Ostens protestierten gegen diese ungehörige Leichtfertigkeit, mit der der Geburtstag Christi begangen wurde, während Christen aus Mesopotamien ihre westlichen Brüder sogar des Götzendienstes und der Sonnenverehrung beschuldigten, weil sie dieses heidnische Fest ins Christentum übernommen hatten.“

Vor dem 4. Jahrhundert war das Christentum, auch in der römischen Welt, noch kaum verbreitet. Die Zahl der Christen nahm zwar stetig zu, aber dennoch blieb sie relativ gering. Die Christen wurden sowohl von der Regierung als auch von der Bevölkerung verfolgt. Doch seit der Zeit Kaiser Konstantins, der sich später zum Christentum bekannte und sowohl Christliches wie Heidnisches gelten ließ, begannen die Völker der heidnischen Welt, zu diesem volkstümlich gewordenen Christentum überzutreten.

Alle diese Menschen waren mit heidnischen Sitten und Bräuchen groß geworden. Das höchste Fest für sie war natürlich das Fest am 25. Dezember. Und da es ein Fest der Freude darstellte, dem eine ganz besondere Stimmung eigen war, dachte niemand daran, es aufzugeben.

In diesem Zusammenhang ist auch die Übernahme des Sonntags — des Tags der heidnischen Sonnenverehrung und -anbetung — durch Konstantin den Großen interessant, ferner der Einfluß des heidnischen Manichäismus, der die Sonne als den Sohn Gottes ansah. Letzteres gab den nun in Massen zum „Christentum“ übergetretenen Menschen des vierten Jahrhunderts eine Rechtfertigung, das Datum jenes Festes am 25. Dezember (dem Geburtstag des Sonnengottes) als das Geburtsdatum des Sohnes Gottes anzusehen.

So also kam es, daß „Weihnachten“ fester Bestandteil des Lebens in unserer westlichen Welt wurde. Auch wenn wir es anders benennen, es bleibt das alte heidnische Fest zur Verehrung der Sonne. Der einzige Unterschied liegt in der Bezeichnung. Man kann einen Hasen noch so oft einen Löwen nennen, er wird trotzdem ein Hase bleiben.

Der eigentliche Ursprung des Weihnachtsfestes

Wenn wir nun das Weihnachtsfest von der römisch-katholischen Kirche haben und diese es vom Heidentum übernahm, so erhebt sich doch die Frage, von wo es denn zu diesem gelangte. Wo und wann kam es auf, wo finden wir seinen wirklichen Ursprung?

Dieser Ursprung ist identisch mit einem Brauch, der in jenem korrupten System, das durch die ganze Bibel hindurch mit dem Namen „Babylon“ gebrandmarkt wird, an höchster Stelle stand. Er existierte schon im antiken Babel Nimrods, ja, seine Wurzeln reichen bis in die Zeit kurz nach der Sintflut.

Nimrod, der Enkel von Ham, einem Sohn Noahs, war der eigentliche Begründer jenes babylonischen Systems, das die Welt bis zum heutigen Tage im Griff hat, nämlich jenes Systems des Konkurrenzkampfes, des organisierten Strebens nach Besitz und Macht, in dem die einen Menschen über die anderen herrschen. Nimrod errichtete den Turm zu Babel, er baute die Stadt Babylon sowie das Ninive der Antike und viele andere Städte. Durch ihn wurde auch das erste Weltreich gegründet. Der hebräische Name Nimrod leitet sich von *marad* ab, was soviel wie „er rebellierte“ bedeutet.

Viele schriftliche Überlieferungen berichten von diesem Mann, der die Kultur und Zivilisation dieser Welt begründete. Das Ausmaß seiner Verwerflichkeit wird u. a. durch den Umstand beleuchtet, daß er seine eigene Mutter geheiratet haben soll. Ihr Name war Semiramis.

Nach Nimrods frühem Tod propagierte sie, die man als seine Mutter-Gattin bezeichnete, die Doktrin des Weiterlebens Nimrods als Geistwesen. Sie behauptete, über Nacht sei einem toten Baumstumpf ein ausgewachsener immergrüner Baum entsprossen, womit das neue Leben des gestorbenen Nimrod symbolisiert würde. Weiter behauptete sie, daß



Farbenprächtige Verkleidung, brennende Kerzen, geschmückte Bäume, das Sonnwend- und Jul-Feuer, Mistelzweige, Geschenke verteilen und Lieder singen — eine Beschreibung der heutigen Weihnacht? Eigentlich nicht. Diese und andere Bräuche waren in verschiedenen



europäischen Ländern zum Jahreswechsel üblich — und das Jahrhunderte vor Jesu Geburt! Heute sind solche überlieferten Bräuche die Grundlage der modernen Weihnachtstage in der ganzen Welt, häufig vermengt mit anderen Traditionen und Gebräuchen lokaler Art.

Nimrod jedes Jahr anlässlich der Wiederkehr seines Geburtstages den immergrünen Baum besuchen und dort Geschenke zurücklassen würde.

Der Geburtstag Nimrods aber war der 25. Dezember. Das ist der tatsächliche Ursprung des Weihnachtsbaums.

Durch diese und andere Manipulationen und Intrigen stieg Semiramis zur babylonischen „Himmelskönigin“ auf, während Nimrod unter verschiedenen Namen und Bezeichnungen der „göttliche Sohn des Himmels“ wurde.

Nach und nach entstand aus dieser Verehrung Nimrods das Bild eines falschen Messias, eines Sohnes des Sonnengottes Baal. In diesem babylonischen System wurden „Mutter und Kind“ (Semiramis und der wiedergeborene Nimrod) zum eigentlichen Gegenstand aller Gottverehrung und Anbetung. Die Verehrung von „Mutter und Kind“ breitete sich von Babylon über die Welt aus, nur waren die Namen in den verschiedenen Ländern und Sprachen unterschiedlich. In Ägypten waren es Isis und Osiris, in Asien Kybele und Deoios, im heidnischen Rom Fortuna und Jupiter. Selbst in Griechenland, Indien, China, Japan und Tibet findet sich lange vor Christi Geburt das Gegenstück zur „Madonna mit dem Kinde“.

Jedes Jahr zur Weihnachtszeit kann man überall das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ mit seinem bekannten „Mutter-und-Kind“-Thema hören. Wir, die wir in dieses „babylonische System“ hineingeboren wurden und damit aufgewachsen sind, haben gelernt, diese Dinge als heilig zu betrachten. Wir haben nie danach gefragt, woher sie kommen, ob sie aus der Bibel stammen oder aus heidnischer Götzenverehrung.

Bei vielen ist die Bestürzung nicht gering, wenn sie das lesen und die Wahrheit erfahren. Viele stoßen sich an einer solchen Enthüllung. Doch Gott befiehlt seinen Dienern: „Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit!“ So frappierend diese Fakten auch sind, so handelt es sich doch um eindeutige Tatsachen der Geschichte und der Bibel!

Der eigentliche Ursprung des Weihnachtsfestes geht somit auf das antike Babylon zurück. In Ägypten galt der 25.

Dezember stets als das Geburtsdatum des Sohnes der Isis (das ist der ägyptische Name für „Himmelskönigin“). Jahrhunderte vor Christi Geburt wurde dieser berühmte Geburtstag in weiten Teilen der damaligen Welt gefeiert.

Der 25. Dezember ist nicht der Geburtstag von Jesus Christus, dem wahren Messias. Die Apostel und die Urgemeinde haben zu keiner Zeit den Geburtstag Christi gefeiert. Die Bibel enthält keinerlei Gebot, ihn zu begehen. Das Feiern von Geburtstagen überhaupt ist vielmehr eine heidnische Sitte, keinesweges eine christliche.

Somit wurden nur die von der Gattin Nimrods in die heidnischen Religionen eingebrachten „babylonischen Mysterien“ unter neuen, christlich klingenden Bezeichnungen weitergereicht.

Adventskranz, Mistelzweig und Julklotz

Woher stammt nun der Brauch des Anbringens von Mistelzweigen? Unter den heidnischen Völkern des Altertums war der Mistelzweig ein Sinnbild des Festes der Wintersonnenwende, weil er wegen seiner angeblichen übernatürlichen Heilkraft der Sonne geweiht war. Die heidnische Sitte, sich unter dem Mistelzweig zu küssen, leitete die „Nacht der lauten Trinkgelage“ ein, eine Feier zum Tod der „alten Sonne“ sowie zur „Geburt“ der „neuen Sonne“ bei der Wintersonnenwende. In Wirklichkeit ist der Mistelzweig nichts weiter als ein pflanzlicher Parasit. Auch die Zweige und Beeren der Stechpalme (Ilex) wurden dem Sonnengott geweiht.

Der Julklotz ist in Wahrheit der „Sonnenklotz“. Jul bedeutet soviel wie „Rad“, ein heidnisches Symbol für die Sonne.

Selbst das Anzünden von Feuern und Kerzen als „christliche“ Zeremonie ist lediglich eine Fortsetzung der heidnischen Sitte, den abnehmenden Sonnengott zu ermutigen, wenn er die niedrigste Stelle am südlichen Himmel erreicht hat.

Die 4. Auflage von „Meyers Konversationslexikon“ schreibt: „Die, wie es scheint, schon aus altkeltischen Zeiten stammende und in England noch heute bestehende Sitte, das Haus zur Julzeit mit grünen Mistelbüschen zu schmücken,

und verschiedene Zeremonien, die sich ehemals im ganzen nördlichen Europa bis nach Frankreich und den slavischen Ländern an den brennenden Julblock knüpften (den man ebenso selbst wie an demselben angezündete und dann gelöschte Zweige als Lebens- und Fruchtbarkeitssymbole bis zum nächsten Julfest aufbewahrte), deuten darauf hin, daß der brennende Baum [der Weihnachtsbaum] ursprünglich als ein Symbol der zu Weihnachten neugeborenen Sonne und Naturkraft galt. In den christlichen Zeiten wurde derselbe dann zum Symbol des neugeborenen Heils; daher die im germanischen Märchen in der Weihnachtszeit blühenden Apfelbäume (zur Erinnerung an die durch den Apfelbaum in die Welt gekommene und nun durch den Heiland getilgte Sünde).“

Nikolaus und Weihnachtsmann

Der gute alte Nikolaus wird doch nicht auch etwa heidnischen Überlieferungen entstammen? Genau das ist der Fall, wie wir gleich sehen werden.

St. Nikolaus war ein römisch-katholischer Bischof, der im 5. Jahrhundert lebte. In der „Encyclopaedia Britannica“, 11. Ausgabe, Band 19, Seite 468 - 699, ist folgendes zu lesen: „St. Nikolaus, Bischof von Myra, ein am 6. Dezember von Griechen und Römern verehrter Heiliger . . . Eine Legende, derzufolge er die drei Töchter eines armen Bürgers heimlich mit Gegenständen für deren Mitgift beschenkt hat . . . , soll den Brauch des heimlichen Beschenkens am Tag des St. Nikolaus [6. Dezember] ins Leben gerufen haben, als ‚Vorgeschmack‘ des nahenden Weihnachtstages.“ Daher die Verbindung von Weihnachten und St. Nikolaus, dem Weihnachtsmann.

Das Jahr hindurch bestrafen Eltern ihre Kinder, wenn sie eine Unwahrheit sagen; wenn jedoch das Weihnachtsfest naht, sind sie es selbst, die ihren Kindern Lügen auftischen, Lügen vom Nikolaus und vom Weihnachtsmann. Ist es da verwunderlich, daß viele, wenn sie heranwachsen und die Wahrheit erfahren, annehmen, auch bei Gott handele es sich lediglich um eine ähnliche Mythenfigur?

Ein kleiner Junge sagte einmal, nachdem er hinter die Lüge über den Nikolaus gekommen war, zu seinen

Spielkameraden: „ . . . und hinter die Sache mit diesem Jesus Christus werde ich auch noch kommen!“

Ist es christlich, Kindern Mythen und Unwahrheiten zu erzählen? Gott sagt: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden!“ Manchmal mag es den Anschein haben, als sei so etwas harmlos, ja es mag uns sogar gut und richtig erscheinen; doch Gott sagt: „Manchem scheint ein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.“ Gewiß, die Weihnachtszeit ist für viele Menschen die schönste und stimmungsvollste Zeit des Jahres. Aber gerade darin liegt das Verführerische. Satan erscheint als ein „Engel des Lichts“, um zu verführen (2. Korinther 11, 14; Offenbarung 12, 9).

Wenn wir also die Tatsachen der Geschichte genau durchforschen, müssen wir zugeben, daß der Brauch des Weihnachtsfestes nicht auf christliche, sondern auf heidnische Ursprünge zurückgeht und daß es sich hierbei um einen von Babylon ausgehenden Brauch handelt, den die Menschen in ihrer Verführtheit bis auf den heutigen Tag halten.

Was die Bibel zum Weihnachtsbaum zu sagen hat

Wenn auch die Bibel keinerlei Hinweise auf das Feiern von Weihnachten gibt, so hat sie doch einiges zum Weihnachtsbaum zu sagen.

Ziehen wir noch kurz eine „weltliche“ Quelle heran.

Über den Weihnachtsbaum lesen wir im „Großen Brockhaus“, 16. Auflage: „Der Weihnachtsbaum ist aus dem volkstümlichen Brauchtum der Mittwinterzeit entstanden.“

Doch nun zur Bibel. In Jeremia 10, 2 - 4 steht: „So spricht der Herr: *Ihr sollt nicht den Gottesdienst der Heiden annehmen . . . Denn ihre Götter sind alle nichts.* Man fällt im Walde einen Baum, und der Bildhauer macht daraus mit dem Schnitzmesser ein Werk von Menschenhänden, und er schmückt es mit Silber und Gold und befestigt es mit Nagel und Hammer, daß es nicht umfalle.“

Ist das nicht eine weitgehend zutreffende Beschreibung des Weihnachtsbaums, der vom Schöpfer unter „Gottesdienst der Heiden“ abgehandelt wird? Wir haben die Anweisung, nicht „der Heiden Weise“ zu folgen. In der betreffenden Schriftstelle wird dieser Brauch als Götzen dienst bezeichnet. Der fünfte Vers sagt, daß diese Bäume

leblose, machtlose Gegenstände sind. „Darum sollt ihr euch vor ihnen nicht fürchten, denn sie können weder helfen noch Schaden tun.“ Es sind keine Götter, die man fürchten soll. Manche mißverstehen dies und glauben, daß man getrost einen Weihnachtsbaum haben kann. Das jedoch steht nicht dort.

Ist das weihnachtliche Beschenken biblisch?

Was nun den wichtigsten Aspekt des Festes anbelangt — die weihnachtliche Einkaufssaison, das gegenseitige Beschenken —, so mag mancher meinen, daß wenigstens dies doch durchaus biblisch sein müsse. Brachten nicht schon die Weisen aus dem Morgenland Jesus zu seiner Geburt ihre Geschenke?

Wiederum steht uns eine Überraschung bevor. Sehen wir uns zunächst einmal den Ursprung des gegenseitigen Beschenkens an, danach wollen wir genau prüfen, was die Bibel darüber zu sagen hat.

Das folgende Zitat stammt aus der „Bibliotheca Sacra“, Band 12, Seite 153 - 155: „Das gegenseitige Beschenken unter Freunden ist für das Weihnachtsfest wie für die Saturnalien gleichermaßen charakteristisch und muß von den Christen aus dem Heidentum übernommen worden sein, wie den mahnenden Aussagen des Tertullian klar zu entnehmen ist.“

Tatsache ist, daß dieser tief verwurzelte Brauch des gegenseitigen Beschenkens unter Freunden und Angehörigen zur Weihnachtszeit nichts mit der Geburt Christi zu tun hat. Damit wird weder Christi Geburtstag zelebriert, noch geschieht sonst etwas zu seiner Ehrung.

Nehmen wir einmal an, jemand, dem wir zugetan sind, hat Geburtstag. Wir möchten diesen Menschen an seinem Geburtstag erfreuen. Würden wir dann hingehen und ausgiebig Geschenke *für andere* kaufen? Würden wir all unsere Lieben und unsere Freunde beschenken und auch umgekehrt Geschenke von diesen entgegennehmen, aber dabei völlig versäumen, demjenigen ein Geschenk zukommen zu lassen, um den es bei diesem Geburtstag allein geht? Das wäre doch ziemlich absurd, nicht wahr? Genau das ist es aber, was überall auf der Welt getan wird.

Prüfen wir nun, was die Bibel zu den „Weisen aus dem

Morgenland“ zu sagen hat. In Matthäus 2, 1 - 11 wird berichtet: „Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise vom Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? . . . und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.“

Warum die Geschenke dargebracht wurden

Zu beachten ist, daß die Weisen aus dem Morgenland nach Jesus als dem neugeborenen *König* der Juden forschten. Warum brachten sie ihm Geschenke dar? Um seinen Geburtstag zu feiern? Keineswegs! Sie kamen nämlich etliche Tage oder sogar Wochen nach seiner Geburt. Taten sie es dann vielleicht, um uns ein Beispiel zu geben, daß wir uns heute *gegenseitig* beschenken sollen? Auch das kann nicht zutreffen. Sie tauschten nämlich die Geschenke nicht untereinander aus, sondern brachten „IHM Gold, Weihrauch und Myrrhe“. Sie brachten *Christus* ihre Gaben dar, nicht ihren Freunden, Verwandten oder sich gegenseitig.

Warum aber taten sie das? Hierzu lesen wir im „Commentary“ von Adam Clarke, Band 5, Seite 46: „Bei den Völkern des Ostens nähert man sich Königen oder hochgestellten Persönlichkeiten nie, ohne ein Geschenk mitzubringen. Diese Sitte ist oft im Alten Testament erwähnt und hat sich im Osten und im Gebiet der Südsee-Inseln bis heute erhalten.“ Die Weisen folgten also lediglich der alten östlichen Sitte, einem König Geschenke darzubringen, wenn man ihm gegenübertritt. Schließlich ist es ja auch heute noch üblich, ein Geschenk mitzubringen, wenn man von einem Staatsoberhaupt empfangen wird.

Nein, der Brauch gegenseitigen Beschenkens stammt nicht aus der Bibel, sondern ebenfalls aus dem Heidentum, wie die geschichtlichen Tatsachen zeigen.

Eine Ehrung Christi?

Wir wollen nun auf zwei Argumente eingehen, die oft vorgebracht werden, um das Feiern von Weihnachten zu rechtfertigen.

Das erste Argument lautet: „Wenn das genaue Geburtsdatum Jesu nun einmal unbekannt ist, warum sollten wir da nicht irgendein Datum festlegen, um seinen Geburtstag jedes Jahr feierlich zu begehen?“ Die Antwort hierauf gibt die bereits zitierte „Catholic Encyclopaedia“: „Nur Sünder, nicht aber Heilige, feiern ihren Geburtstag.“ Das Feiern von Geburtstagen stammt nicht aus der christlichen, sondern aus der heidnischen Welt.

Doch das häufigste Argument ist das folgende: „Na schön, Weihnachten mag ursprünglich ein heidnischer Brauch gewesen sein; doch, wir feiern es heute nicht als Sonnenkult und um einen falschen Gott zu ehren, sondern als Fest der Liebe und Versöhnung, als Gedenktag an Jesus Christus.“

Dazu läß uns Gott wissen: „... so hüte dich, daß du dich nicht verführen läßt, es ihnen [den Heiden] nachzutun... und daß du nicht fragst nach ihren Göttern und sprichst: Wie haben diese Völker ihren Göttern gedient? Ebenso will auch ich es tun! So sollst du dem Herrn, deinem Gott, nicht dienen; denn sie haben ihren Göttern alles getan, was dem Herrn ein Greuel ist und was er haßt“ (5. Mose 12, 30 - 31).

Gott macht uns in seinem Anleitungsbuch unmißverständlich klar, daß er diese Art von Gottesdienst nicht akzeptiert, auch wenn sie zu seiner Ehre gedacht ist. Denn es ehrt nicht ihn, sondern heidnische Götzen. Gott will nicht, daß wir ihm nach unserem eigenen Ermessen dienen. Jesus sagte: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Johannes 4, 24).

Was ist nun Wahrheit? Gottes Wort, die Heilige Schrift, ist die Wahrheit (Joh. 17,17), und in der Heiligen Schrift steht geschrieben, daß Gott keine Anbetung akzeptiert, die in das Gewand heidnischer Bräuche und Gottesdienstformen gekleidet ist.

Bei anderer Gelegenheit stellt Jesus fest: „Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind“ (Matth. 15, 9).

Das Feiern der Weihnachtstage entspringt menschlicher Tradition; Gottes Gebote aber verbieten es.

Weiter sagt Jesus: „Gar fein hebt ihr Gottes Gebot auf,

auf daß ihr eure Satzungen haltet“ (Markus 7,9). Die Zürcher Bibel übersetzt: „Prächtig verwerft ihr das Gebot Gottes, um Überlieferungen zu befolgen.“


Millionen Menschen tun genau dies und mißachten damit das Gebot Gottes. Gott gebietet in bezug auf die Anwendung heidnischer Sitten zu seiner Ehre: „So sollst du dem Herrn, deinem Gott, nicht dienen!“ Doch die meisten Menschen heute messen diesem göttlichen Gebot keine Bedeutung bei, sondern folgen den Geboten menschlicher Tradition. Täuschen wir uns nicht. Es handelt sich bei der Frage der Weihnachtsfeier nicht um belanglose Äußerlichkeiten; vielmehr geht es darum, ob wir Gott vertrauensvoll gehorchen wollen oder nicht.

Wir leben in Babylon

Weihnachten ist zum großen Geschäft des Jahres geworden und wird mittels einer gigantischen Werbemaschinerie ausgeschlachtet. In sämtlichen Geschäften prangen schon wochenlang vorher der Weihnachtsmann und andere Weihnachtssymbole. Die Menschen werden geschickt in die „wundervolle“ sentimentale Weihnachtsstimmung versetzt. Naiv, wie die meisten Menschen nun einmal sind, haben sie sich derart manipulieren lassen, daß viele von ihnen es sehr übel nehmen, wenn man ihre Illusionen zerstört und ihnen die Wahrheit sagt. Dennoch steht fest, daß die jährliche Weihnachtsstimmung von denen, die sie erzeugen, nicht dazu benutzt wird, Christus zu ehren, sondern dazu, den Verkauf anzukurbeln.

Wie die meisten Täuschungen Satans, so erscheint auch diese harmlos und verlockend; sie ist ganz so aufgemacht, daß sie uns nicht verwerflich vorkommt. Doch in Gottes Augen ist sie verwerflich.

Die Menschen der westlichen Welt bezeichnen sich als Christen, doch in Wirklichkeit leben sie in einer babylonischen Welt, genauso, wie die biblischen Prophezeiungen das voraussagten. Die meisten Menschen erkennen das noch nicht. Denen aber, die ihrer Verführtheit innewerden und der Wahrheit entsprechend leben möchten, gilt die Aufforderung in Offenbarung 18, 4: „Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen!“

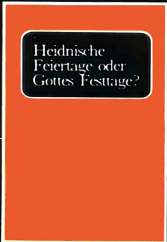


Nur noch 871/2 Einkaufs- tage bis Weih- nachten...

Aber einen Moment.
Haben Sie jemals darüber
nachgedacht, *warum* wir
diese anscheinend
christlichen Tage wie
Weihnachten und Ostern
begehen? Warum werden
diese Feiertage von der
Bibel nicht befürwortet —
und welche Tage *nennt* sie
heilig?

Sie können die Antworten
auf diese Fragen in unserer
kostenlosen Broschüre
*„Heidnische Feiertage oder
Gottes Festtage?“* erhalten.

Wir glauben, daß die
Wahrheit Sie überraschen
wird.



Heidnische
Feiertage oder
Gottes Festtage?





WEITERE PUBLIKATIONEN

Die Broschüren „Die Wahrheit über Ostern“, „Die Auferstehung war nicht an einem Sonntag“ und „Heidnische Feiertage oder Gottes Festtage?“, die interessante Fakten über die sogenannten christlichen Feiertage bringen, werden Ihnen gern auf Anfrage kostenlos zugesandt.

Die ZEITSCHRIFT KLAR *und* WAHR

Wenn Sie KLAR *und* WAHR, die beachtenswerte Zeitschrift mit Beiträgen zu drängenden Problemen unserer Zeit sowie zu den Grundfragen menschlicher Existenz, noch nicht gelesen haben, dann können Sie sie kostenlos erhalten.

POSTANSCHRIFT

AMBASSADOR COLLEGE

Postfach 1129

D-5300 Bonn 1

DIESE BROSCHÜRE WIRD VON AMBASSADOR COLLEGE ALS UNENTGELTLICHER DIENST IM INTERESSE DER ALLGEMEINHEIT HERAUSGEGEBEN. Dies wurde ermöglicht durch Beiträge solcher, die zur Unterstützung dieses weltweiten Werkes freiwillige Mitarbeiter wurden.

Ambassador College, ein Privatunternehmen, ist assoziiert mit der Weltweiten Kirche Gottes. Ein Teil seines finanziellen Bedarfs wird von dieser Kirche gedeckt. Freiwillige Spenden nehmen wir dankbar entgegen, halten aber an dem Grundsatz fest, niemals die Öffentlichkeit um finanzielle Unterstützung zu ersuchen.

